



KERSTIN GEIGER

NOTFALLMANAGEMENT AUF FREIZEITEN

Kurzbeschreibung:

Wenn ein Notfall passiert, steht man oft unter Schock und es fällt zumindest schwer, gute Abläufe zu gewährleisten. Ein Notfallplan hilft dabei, schon im Vorfeld präventive Maßnahmen zu durchdenken und Handlungsabläufe zu überlegen. Auch wenn man immer auf Gottes Bewahrung hofft und darauf, den Notfallplan nicht einsetzen zu müssen.

Kategorie / Umfang:

Hintergrundartikel / 5 Seiten

Zeitraumen:

Lesezeit ca. 15 Minuten

Gruppengröße / Mitarbeitende:

-/-

Material:

-/-

Vorbereitungsaufwand:

-/-

Erstveröffentlichung:

Jungsharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 227-230



Uns wird es schon nicht treffen ...

Wer sich im Vorfeld nicht mit möglichen Notfällen und deren Konsequenzen auseinandersetzt, wird aufgrund fehlender Kompetenzen unsicher und inkompetent reagieren, wenn doch etwas geschieht. Außerdem können so möglicherweise Risiken und Gefahren übersehen werden. Ziel eines Notfallplanes ist es, im akuten Fall nach der ersten Schrecksekunde schneller wieder handlungsfähig zu sein und von vornherein um Unterstützung zu wissen. Eine höhere Sicherheit im Umgang mit Gefahrensituationen wird so gefördert.

Was man schon vorher tun kann

- Ein Notfallplan wird erstellt, das Mitarbeiterteam, Pastor/in und Gemeindeleiter/in darüber in Kenntnis gesetzt. Dazu gehört auch das Thema Aufsichtspflicht.
- Es wird geklärt, wer aus der Gemeinde Verantwortung übernimmt und bei einem Notfall erreichbar ist (i.d.R. Gemeindeleiter/in). Diese Person ist das „Back-Office“, das sofort und immer anrufbar ist bei einem Notfall. Im Back-Office werden weitere Schritte (Telefonkette, weitere Helfer etc.) eingeleitet.
- Es wird geklärt, wer aus der Gemeinde bei einem Notfall zum Freizeitort fahren, das Mitarbeiterteam entlasten und/oder die Kinder abholen kann.
- Es wird geklärt, wer pädagogische und seelsorgerliche Unterstützung geben kann – sowohl beratend per Telefon als auch im Notfall zum Freizeitort fahrend.
- Es wird eine alphabetische Liste mit den im Notfall zu erreichenden Bezugspersonen von Kindern und Mitarbeitenden der Freizeit erstellt. Die Liste liegt sowohl im Backoffice für eine Telefonkette als auch bei den Freizeitmitarbeitenden vor.
- Im Vorfeld wird Kontakt mit der örtlich zuständigen Feuerwehr (Technik), Ärzten und Krankenhäusern (Sani) aufgenommen. Außerdem klären, wo der nächste Feuermelder ist.
- Es wird im Vorfeld nach einer Alternativunterkunft (z.B. Turnhalle, Schule o.ä.) gesucht, die bei Evakuierungsbedarf (aufziehender Orkan bei einem Zeltlager) schnell erreichbar ist.

Prävention bei der Freizeit

- Zweimal täglich wird via Internet die Wettersituation abgeklärt (besonders bei Wanderungen, Hajks, Zeltlagern).
- Sollte sich eine aufgeheizte Atmosphäre oder eine Bedrohung von außen ergeben, werden umgehend Schritte zum Schutz der Freizeit eingeleitet (Beruhigung der Kinder, Polizei rufen, nachts: Einrichten einer Nachtwache).
- Es muss ein Notfallhandy dabei sein, möglichst auch ein leistungsstarkes Funkgerät, das im Notfall / bei Zusammenbruch des Mobilfunknetzes den Kontakt zur Außenwelt herstellen kann. Das ist besonders bei entlegenen Orten in Wald und Wiese wichtig.
- Alle Mitarbeitenden haben die Aufsichtspflicht und müssen jederzeit wissen, wo die Kinder sich aufhalten (Abmeldungslisten, nur zu dritt weggehen – falls was passiert, kann einer bei der verletzten Person bleiben, während die zweite Hilfe holt).
- Die Kinder sollten informiert werden (ohne ihnen Angst zu machen!), dass es für Notfälle einen Sammelpunkt gibt und wo sich dieser befindet. Auch solltet ihr ihnen erklären, warum im Notfall keine Handys etc. erlaubt sind (siehe Kategorie 3), um Panik und Chaos zu vermeiden sowie das Netz freizuhalten für Notfalltelefonie.

Zum Standard-Equipment sollten gehören

- Erste-Hilfe-Koffer/-Ausrüstung, wenn möglich ein AED (Automatisches Defibrillationsgerät)
- Feuerlöscher
- Notfallhandy/Funkgerät
- Megafon und Vuvuzela (o.Ä.), um akustisches Notsignal abzugeben.

Für die Einschätzung eines akuten Notfalls gibt es drei Kategorien

Kategorie 1: Betrifft Einzelpersonen – es gibt keinen oder nur geringen Einfluss auf den Ablauf der gesamten Freizeit.

Kategorie 2: Betrifft gravierende Ereignisse mit mehreren Beteiligten. Es gibt mindestens eine schwer verletzte Person sowie mittelbar Beteiligte (Kinder und Mitarbeitende haben es beobachtet, stehen unter Schock, müssen betreut werden ...), es gibt deutliche Auswirkungen auf den Ablauf der Freizeit; ggf. muss ein Krisenstab gegründet werden.

Kategorie 3: Betrifft schwerwiegende Notfälle, die die gesamte Freizeit betreffen, es gibt gravierende Auswirkungen auf die Abläufe, ein Krisenstab tritt sofort in Kraft.

Kategorie 1: Einzelpersonen

Das kann zum Beispiel sein:

1. Belastende Situationen:

- Streit unter Gruppenmitgliedern – wird direkt von Mitarbeitenden geschlichtet. Bei gravierenden Dingen seelsorgerliche Unterstützung von Heimatgemeinde anfordern.
- Themen brechen auf (belastende Situationen zu Hause, in der Schule etc.) – seelsorgerliche Gespräche führen, ggf. seelsorgerliche Unterstützung von Heimatgemeinde anfordern.
- Heimweh – Kind integrieren, ins Programm einbinden, Interessen aufgreifen, ablenken, wertschätzen, ermutigen, positive Erfahrungen machen lassen. Keine falschen Versprechungen! Lieber keinen unmittelbaren Kontakt mit den Eltern (ggf. über die Freizeitleitung), um nicht das Heimweh zu verstärken. Im Extremfall sollten die Eltern jedoch das Kind abholen.
- Kind verletzt sich selbst (Ritzen o.Ä.): Medizinische Versorgung, mittelbar betroffene Kinder (Zelt, FG) im Blick haben. Eltern benachrichtigen, ggf. seelsorgerliche Unterstützung von Heimatgemeinde anfordern.

2. Gewalt und sexuelle Übergriffe bzw. Verdachtsfälle

- Ruhe bewahren! Weiter beobachten, grenzverletzendes Verhalten unterbinden, Sicherheit der betroffenen Person gewährleisten.
- Es werden umgehend entsprechende Schritte für die betroffenen Personen eingeleitet. Je nachdem, was passiert ist, z.B. Mitarbeitergespräch, Abmahnung, Suspendierung, wenn es um einen Übergriff durch Mitarbeitende geht. Wenn es um einen Übergriff durch ein anderes Kind geht, Eltern informieren, Abholung durch Eltern, Hilfestellung für die Eltern das weitere Vorgehen betreffend.
- Siehe dazu im Einzelnen den Ablaufplan im Artikel „Sichere Gemeinde‘ auf Freizeiten“ (C. Rommert / K. Geiger).

3. Medizinischer Notfall (z.B. Allergische Reaktionen, Kreislaufkollaps) oder Unfall (z.B. Sturz beim Fußball, Verletzung mit Werkzeugen usw. – leichte bis mittelschwere Verletzungen)

- Sofort medizinische Notfallversorgung einleiten, ggf. Notruf absetzen und Krankenwagen/Notarzt rufen.

Kategorie 2: gravierende Ereignisse mit mehreren Beteiligten

Das kann zum Beispiel sein:

- Gravierender Unfall, z.B. Absturz aus größerer Höhe, Verbrennungsunfall, schwerer Verkehrsunfall während der Anreise o.Ä.
- Gravierender Notfall, z.B. plötzliche lebensgefährliche Erkrankung, Suizidversuch o.Ä.
- Gravierende Gesundheitsgefährdung von mehreren Personen, z.B. bei verdorbenem Essen o.Ä.

Maßnahmen:

- Sofort Hilfe herbeirufen bzw. holen lassen, bei den Verletzten bleiben.
- Ggf. Notruf absetzen und Krankenwagen/Notarzt rufen.
- Sofort medizinische Notfallversorgung:

Ist die Person bei Bewusstsein?

Ja: Schockprophylaxe (Ansprechen, Wärmen, etwas zu trinken geben).

Nein: Atmung und Puls kontrollieren.

Atmung und Puls vorhanden?

Ja: In stabile Seitenlage bringen, Wärmen. Achtung, keine stabile Seitenlage bei Stürzen (mögliche Rückenverletzung!)

Nein: Atemspende/Herzdruckmassage im Verhältnis 2 zu 30. Sobald Atmung/Puls einsetzen, in stabile Seitenlage bringen.

- Freizeitleitung umgehend informieren (Information der Eltern nur über die Lagerleitung), richtet ggf. Krisenstab ein, ruft ggf. Feuerwehr und/oder Polizei; ggf. Notfallseelsorger/in bei Feuerwehr und Hilfe beim Back-Office anfordern.
- Ggf. für Sicherheit sorgen (Absperrungen etc).
- Um die mittelbar betroffenen Kinder und Mitarbeitenden (die dabei waren und das Unglück gesehen haben, Freunde, FG-Mitglieder usw.) kümmern.

Kategorie 3: Schwerwiegende Notfälle

Das kann zum Beispiel sein:

- Schwerwiegende Ereignisse, z.B. Orkanwarnung, aufziehendes schweres Unwetter, Evakuierung des Lagers muss eingeleitet werden.
- Plötzlicher Todesfall, z.B. Herzinfarkt bei Sport, Suizid, Unfall
- Schwerwiegende Unfälle, z.B. Unwetterkatastrophe
- Schwerwiegende Gewalttat, z.B. massive Bedrohungssituation von außen o.Ä.

Maßnahmen:

- Umgehend die Gefahrenzone verlassen, wenn es eine gibt. Sofort die Freizeitleitung bzw. das Mitarbeiterteam informieren.
- Die Freizeitleitung informiert schnellstmöglich die Feuerwehr (112), ggf. die Polizei (110) und ruft umgehend den Notarzt.
- Es wird ein vorher vereinbartes Notfallsignal gesetzt (Warnton über Technikanlage/Ansage, alternativ Megafon/Vuvuzela o.Ä.).
- Die Mitarbeitenden sammeln umgehend Kinder ein und schicken sie zu einem vorher vereinbarten Sammelplatz.
- Sofort klären, ob alle Kinder und Mitarbeitenden da sind und ob jemand verletzt ist.
- Die Mitarbeitenden wirken beruhigend auf die Kinder ein. Sie erklären den Kindern, was passiert ist, dass Feuerwehr oder Polizei kommen werden (Achtung: Kindern machen in solchen Situationen Helme und Uniformen Angst, wie eine Studie erwiesen hat).
- Alle sind aufmerksam und nehmen in den Blick, wo Mitarbeitende (und Kinder) handlungsunfähig (Tunnelblick, Panik) geworden sind, weil sie unter Schock stehen.
- Sollte es Verletzte geben, wird umgehend 1. Hilfe geleistet:

Ist die Person bei Bewusstsein?

Ja: Schockprophylaxe (Ansprechen, Wärmen, etwas zu trinken geben).

Nein: Atmung und Puls kontrollieren.

Atmung und Puls vorhanden?

Ja: In stabile Seitenlage bringen, Wärmen. Achtung, keine stabile Seitenlage bei Stürzen (mögliche Rückenverletzung!)

Nein: Atemspende/Herzdruckmassage im Verhältnis 2 zu 30. Sobald Atmung/Puls einsetzen, in stabile Seitenlage bringen.

- Die Freizeitleitung nimmt umgehend Kontakt mit dem Back-Office auf. Hier kann ggf. eine Telefonkette zur Abholung der Kinder gestartet werden. Außerdem sollte sofort Hilfe zum Freizeitort geschickt werden, um die Mitarbeitenden, die unter enormem Druck stehen, zu entlasten.
- In derart kritischen Situationen sollte niemand (besonders die Kinder nicht!) ein Handy o.Ä. benutzen. Es werden sonst zu schnell Situationen fehlinterpretiert und so das Chaos möglicherweise noch vergrößert. Stellt euch vor, dass plötzlich panische Eltern da stehen ... Das gilt sowohl für Telefongespräche als auch für anderweitige Nachrichten (SMS, MMS, Internet). Außerdem geht es darum, im Notfall möglichst alle freien Kapazitäten im Mobilfunknetz für Notfalltelefonate nutzen zu können.
- Sollten vor Ort Vertreter/innen der Presse oder des Fernsehens auftauchen, haben sie ein großes Interesse und natürlich auch das Recht auf Informationen. Wenn ihr sie ihnen verweigert, holen sie sich diese auf andere Art und Weise, und das kann ggf. für euch wenig vorteilhaft sein. Eine/r aus eurem Mitarbeiterteam sollte deshalb Ansprechpartner sein und für eine klare Informationsweitergabe sorgen. Kinder dürfen keinesfalls fotografiert werden.
- Das Mitarbeiterteam leitet ggf. eine Evakuierung ein, über das Back-Office die Information der Eltern und Abholung der Kinder oder andere geeignete Maßnahmen.
- Das Lager sollte bei einzuleitendem Abbruch zu einem guten Abschluss gebracht werden (z.B. gemeinsamer Gottesdienst o.Ä.) und nicht einfach im Chaos aufgelöst werden, wo immer das möglich ist.

Nach einem Ereignis

- Betroffenen Kindern und Mitarbeitern und deren Angehörigen werden Adressen vermittelt, um die möglicherweise traumatischen Erfahrungen aufzuarbeiten. Dabei wird auch mit psychosozialen Diensten zusammengearbeitet.
- Es wird ausgewertet, wie die Krisenintervention funktioniert hat und für die Zukunft an einem verbesserten Notfallplan gearbeitet.

Ich hoffe, ihr kommt niemals in eine Situation, in der Maßnahmen für Kategorie 2 oder 3 in die Wege geleitet werden müssen; Kategorie 1 wird sicher öfter einmal eintreten. Dennoch ist es gut, sich einmal damit auseinanderzusetzen, dass etwas derartiges auch uns passieren KANN. Und für diesen, wenn auch unwahrscheinlichen Fall ist es wichtig, einen Plan in der Tasche zu haben. Denn im akuten Fall einen Plan zu entwickeln, ist in der Regel nicht möglich. Mit der Vorbereitung darauf könnt ihr jedoch weitgehend Chaos und Panik vermeiden.

Ich wünsche euch allzeit viel Bewahrung und Weisheit!